

gewinnlich wird. Man glaubt, daß der Kampf zwischen Schwelmer und Phil Scott am 12. September stattfinden kann.

22. Seinen 50. Geburtstag feiert H. Geisow am 17. August. Geisow ist 1. Vorsitzender des Deutschen Schwimm-Bundes und hat als solcher für unseren Schwimmsport außerordentlich viel getan. Nicht nur die Schwimmer, sondern auch alle anderen deutschen Sportler bringen ihm zu diesem Tage ihre besten Wünsche dar.

Der Europaflug beendet.

Unter den ersten 10 deutsche Flieger.

Am Mittwochnachmittag um 15 Uhr wurde auf dem Flughafen in Orly die Anflugkontrolle für die Teilnehmer am Europaflug eröffnet. Der Flughafen, der von Paris aus nur mit großer Schwierigkeit zu erreichen ist, wies verhältnismäßig wenig Besucher auf, von denen viele auf Fahrrädern aus den umliegenden Dörfern herbeigeleitet waren.

Schon eine halbe Stunde vor Eröffnung der Kontrolle zogen vier Flugzeuge ihre Kreise über dem Flughafen, der im Glanz der Augustsonne lag. Die vier Flieger waren die Deutschen Koeder, Kneer und Kisch und der Tscheche Kieps. Wenige Minuten später trafen die ersten italienischen Fiat-Maschinen und der französische Weis ein. Die Engländerin Bailey, die den Flug außer Konkurrenz mitgemacht hat, war bereits kurz nach 14 Uhr auf dem Flugplatz gelandet. Je mehr sich der Freitag der 15. Stunde näherte, um so zahlreicher trafen die Flieger ein. Pünktlich kündete eine Reuchratete den Beginn der Abflugkontrolle an.

Als erster überflog der Italiener Battista das Zielband. Ihm folgte als zweiter der Deutsche Koeder, als dritter der französische Weis, dann die Engländerin Spooner. An fünfter Stelle folgte immer noch in der Minute von 15,00 bis 15,01 der Deutsche Seibel auf einer Kleinmotor-Maschine. Wenige Minuten später hatten im ganzen 18 Flugzeuge das Zielband überkreuzt, darunter zehn deutsche Apparate.

In längeren Abständen trafen dann weitere Flugzeuge ein, u. a. mehrere Italiener, so daß bisher im ganzen 23 Flugzeuge am Ziel gelandet sind.

Sämtliche Flieger äußerten sich in anerkennenden Worten über die tadellose Vorbereitung, die bei allen Zwischenlandungen beobachtet worden war, sowie über die freundliche Aufnahme, die ihnen von Seiten des Publikums überall zu teil wurde. Ueber die Art der Vorbereitung wurde von deutscher Seite bei aller Anerkennung für die Durchführung des Wettbewerbes manche Kritik laut.

So erklärte der Besitzer der Kleinmotor-Flugzeugwerke, die mit vier Apparaten in Front eine hervorragende Leistung vollbracht haben, daß es nach seiner Meinung falsch sei, auf einem Wettbewerbs für Tourenflugzeuge von 160 Punkten allein 70 Punkte für reine Geschwindigkeit der Flugzeuge vorzuzählen, während die Landungs- und Ausflieggeschwindigkeit, die für die private Fliegerei von erheblicher Bedeutung ist, nicht mit einem einzigen Punkt berücksichtigt sei. Auch die Regelmäßigkeit des Fluges sei bei der Bewertung zu kurz gekommen. Der Gesamteindruck des Fluges sei angesichts der erheblichen Vorkämpfe und geistigen Anstrengungen an die Flieger und der technischen Anforderungen an die Apparate außerordentlich gut.

Handelsteil.

— Berlin, den 15. August 1929.

Am Devisenmarkt kam es nur zu unwesentlichen Kursveränderungen.

Den Himmel greifen— von Eva-Marie Stosch

10. Fortsetzung.

„Nein — nein —“ ächzt eine wehe Javelstimme tief in Marias Brust. Und durch ihren Sinn fährt das alte trübe Lied: „Es fiel ein Reif in der Frühlingnacht!“ Da verbarg sie das Gesicht in den Händen.

Jetzt ist draußen im Treppenhof ein leises Geräusch. Gleich danach schrillt die Entreeglocke. Marie schreckt jählings empor. Einen Augenblick steht sie hoch aufgerichtet und streicht sich eine gelbte dunkle Haarsträhne aus der Stirn. Das Blut strömt langsam aus den erhitzten Wangen ab; sie wird ganz bleich. Da hört sie auch schon durch die Glastür das Mädchen kommen und geht schnell ihrem Zimmer zu.

Charlotte sitzt in dem friedlich erhellen Gemach am Klavier. Aber sie spielt nicht. Als Marie eintritt, sieht sie ihr mit einem matten Blick entgegen. „Wo warst du denn?“

„D — — ich habe nur nach Viktor gesehen. Er ist — schon zurück. Nachher wird er dich begrüßen. Spätestens beim Abendbrot.“ Marie nimmt sich sehr zusammen, ihre Erregung zu verbergen. Die Wähe ist ziemlich unnötig.

„So?“ sagt Charlotte nur gleichgültig. Sie bemerkt nicht das geringste von Marias Zustand. Langsam senkt sie den Blick auf ein Notenblatt herab, das sie lässig in den Fingern hält. Das Licht der Hängelampe spielt auf ihrem goldbraunen Wellenscheitel.

Licht und hell ist es in dem großen hübschen Gemach. Ein paar Musikerbildnisse und andere Bilder, Marias Eigentum, geben ihm ein persönliches Gepräge. Das aufgeschlagene Instrument, an dem noch die Kerzen brennen, verstärkt den Eindruck.

Der Regulator tickt bedächtig. Die Fenster sind mit gelben Vorhängen verhüllt; gedämpftes Straßen-geräusch bringt von draußen herauf.

Marie sieht noch immer bei der Tür. Durch ihren Sinn fliehen die gräßlichen Gedanken. Ob ich sie zu hindern suche, die armen beiden? Dann schüttelt sie trübe für sich den Kopf. „Es würde nichts nützen. Es sind reife Menschen, und sie haben ein Recht auf ihre Entscheidungen. Sie sind beide auch älter wie ich, sogar Johanna.“

Fast unbewußt fährt sie auf die schwächliche Mädchengestalt, die auf dem Klavierschemel ganz in sich zusammengesunken ist. Blicke flüchtig auf Charlotte, ohne aufzusehen, mit müder Stimme aus ihren Gedanken heraus: „Sollen wir ihm denn überhaupt etwas von Wehlen sagen?“

Marie schreckt zusammen. Ein großes Menschenleid um das andere pocht an ihr mitschließendes Herz. „Aber natürlich,“ gibt sie schnell zurück. Sie biegt den Kopf hoch, als wolle sie sich damit auf-

raffen. Dann geht sie rasch zu Charlotte hin und legt ihr den Arm um die Schultern.

„Wir müssen doch einmal sehen, was er dazu sagt.“ läßt sie gesagt fort. „Nun ja — vorläufig steht er ganz in seinen Naturwissenschaften. Du kannst mir glauben, sie wollen auf der Fußtour Studien machen. Aber solch eine Mitteilung bringt doch zu weilen auf andere Gedanken. Müttelt sozusagen auf...“

„Weinst du?“ ruft Charlotte und hebt in neuem Hoffen den seinen Kopf. Ihre goldbraunen Augen schauen Marie gerade an, und nun leuchtet es darin.

Marie sieht still auf sie herab. Es juckt wehmütig um ihren herben roten Mund. Ihr armen Kinder, denkt sie schmerzlich — o, ich habe zwei leidende Kinder! — Dann beugt sie sich nieder und küßt die zärtliche kleine Charlotte auf die Stirn.

5. Kapitel.

Grelle Pfliffe durchschneiden die Luft. In der grauschwarzen, dümmrig erhellen Halle des Friedrichstrassen-Bahnhofs herrscht lebhaftes Treiben. Am Fernbahnsteig wird ein Zug erwartet. Reisende bahnen sich hastig den Weg durchs Gedränge. Überall stehen Menschengruppen, zwischen Handgepäck, in erregtem Gepolde. Hier kummervolle Mienen, ein heißes Umlarmen. Dort Lachen, Handschütteln und munteres „Auf Wiedersehen“.

„Reiselektüre!“ schreit eine Jungenstimme. „Reiselektüre — die Abendblätter!“

„Freie Blumen gefällig?“

„Konfekt — Keks — Zigaretten.“

Drüben, jenseits des Eisengitters, rollen am anderen Bahnsteig schnaufende Stadtbahnzüge ein und aus.

„Reiselektüre, Reiselektüre, die Abendblätter!“

„Zum Donnerwetter, haben Sie keine Ogen im Kopp?“ Ein Dienstmann balanciert bei einem Zusammenprall mühsam den Koffer, der hochkantig auf seiner Schulter ruht. Und neben ihm kreischt entsetzt eine Dame auf.

Langsam schreitet Viktor Beringer vor dem hintersten Treppengang auf und nieder. Es ist hier etwas ruhiger, als auf dem übrigen Teil des Bahnsteigs, denn die meisten Reisenden kommen von jenseits. Sein scharf geschnittenes Gesicht ist gespannt und sehr bleich. Flackernd spähnen seine dunklen Augen immer wieder die Treppe hinab. Dann wieder kreuzt sie über die Menschen hin oder fliegen nervös zur Bahnhofsuhr.

„Jehn Uhr 53 Minuten. Ein Juden geht über seine Jüge.“

„Noch fünf Minuten, Herr,“ bemerkt der Träger, der ihm das Handgepäck hält. „Wenn die Dame noch nicht kommt, denn steigen Sie man inn. Det id och noch wat verdienen tann,“ brummt er leise, für sich.

„Ich entschädige Sie für die Wartezeit,“ sagt Viktor heiser. „Wir müssen hier bei dieser Treppe bleiben.“

Klasse C 45 Gramm 11; frische Eier: Sonderklasse über 65 Gramm 13,5, Klasse A 60 Gramm 12,5, Klasse B 55 Gramm 11,5, Klasse C 48 Gramm 10,5; ausfortierte Meise und Schmelzer 8—9,5 Pf. je Stück. — Auslandseier: Dänen: 18er 14%, 17er 14, 15%—16er 13; Holländer: 60—62 Gramm 13%—13½; Bosener, Wemelländer und Altauer: große 12—13%, normale 11; Rumänen: 11; Ungarn und Jugoslawen 11—11½; Polen: größere 10½, normale 10; Meise und Schmelzer: 9—9½ Pfennig je Stück. — Tendenz: Ruhez.

Wagerviehof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 15. August.)

Austrieb: 407 Rinder (darunter 404 Milch Kühe, 3 Stück Jungvieh), 122 Kälber, 4 Schafe und 448 Pferde. Es wurden je nach Qualität gezüchtet für das Stück:

Milchkühe und hochtragende Kühe: 290—380 Mark. Tragende Färsen: 270—480 Mark.

Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 38 bis 44 Mark für einen Zentner Lebendgewicht.

Marktvorkauf: Schleppeendes Geschäft bei gedrückten Preisen.

Pferdemarkt: Stilles Geschäft. Preise je nach Qualität 200—1200 Mark. Schlachtpferde 60—200 Mark.

Schweinemarkt: Austrieb: 225 Schweine und 349 Ferkel. Es wurden gezüchtet im Engrosverkauf für das Stück:

Küferschweine: 6—8 Monate alt —, 5—6 Monate alt 90—110 Mark.

Ferkel: 3—4 Monate alt 65—90 Mark.

Ferkel: 9—13 Wochen alt 48—65, 6—8 Wochen alt 36—48 Mark.

Marktvorkauf: Ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen.

Gedenktage für den 17. August.

1786 † Friedrich d. Gr. im Schloß Sanssouci bei Potsdam (* 1712) — 1830 * Der Märchendichter Richard von Volkmann-Leander in Leipzig (* 1889) — 1861 * Der Maler Ludwig von Hofmann in Darmstadt.

Sonne: Aufgang 4,48, Untergang 19,18.
Mond: Aufgang 18,36, Untergang 0,53.

Gedenktage für den 18. August.

1830 * Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Wien (* 1916) — 1850 † Der Schriftsteller Honoré de Balzac in Paris (* 1799) — 1870 Sieg der Deutschen bei Gravelotte-St. Privat.

Sonne: Aufgang 4,50, Untergang 19,17.
Mond: Aufgang 19,6, Untergang 1,56.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonntagsabend, 17. August.

12,00: Schallplattenkonzert * 15,30—15,50: Pastellstunde für die Jugend * 16,30: Konzert aus Bad Dürrenberg a. d. S. Stadt. Orchester Weichenfels a. d. S. Dir.: Musikdirektor F. Thiede * 18,45: Rundfunkstunde * 18,50: Französisch für Anfänger * 19,00: Übertragung des Zumbachens vom Alten Rathaus in Leipzig * 19,30: Dr. A. Schirrauer, Leipzig: Dichter auf Reisen * 20,00: Rundfunk mit Paul Nikolaus als Gast. Mitwirk.: Gertrud Wibe (heutige Heber), Sacha Alexandra (Wendler), Fritz Kaulers (Schlager), Oskar Behle (Humor) und das Leipziger Rundfunkorchester. * 21,00: Übertragung aus Salzburg: Serenade. Dirigent: Dr. Bernd Baumgartner. Orchester: Wiener Philharmoniker. — Anst.: Zeitangabe, Wettervorhersage, Preisbericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportkurs.

Nun fahren schon Bahnbedienstete auf hoch beladenen kleinen Rollwagen das Passagiergut heran. „Vorwärts — Platz da — Vorwärts!“ Gleich wird der Köhler Nachtschnellzug, vom Schlesienschen Bahnhof kommend, einlaufen.

Der Beamte mit der roten Mütze erscheint eiligen Schritts. „Juristtreten!“

Stöhnend, leuchtend, mit rotglühenden Feueragen rollt langsam der Zug in die Bahnhofsallee ein.

„Noch zwei Minuten, Herr,“ läßt sich hinter Beringer der Dienstmann vernehmen, „wenn Sie jetzt nicht einsteigen, kommen Sie nicht mit. Ihr Gepäck ist ja uffgebeben. Und die Dame bringt ja keen trojet, wie Sie sagen.“

„Ich kann nicht,“ ächzt Viktor so qualvoll, daß der Pakträger unwillkürlich einen milderen Ton anschlägt. „Ja mein' ja man. Dachte, die Dame kommt dann fleich ans Abteil.“

„Und findet mich nicht. Und endlich fahr' ich allein ab.“

„Ja — ja — von ream. Det tann och passieren.“

Auf dem Bahnsteig hat das Hasten, Drängen und Rufen den Höhepunkt erreicht. Die Maschine prustet. „Einsteigen,“ hallt die Stimme des Beamten über all den Lärm hinweg. „Einsteigen.“ Dann, nicht weit von Viktor, wie ärgerliches Zureden: „Machen Sie doch etwas sig, Madamchen, der Zug geht gleich ab.“

Lärmschlagen die ganze Wagenreihe entlang. Ein schriller Pfiff.

Dann setzt sich der Zug langsam in Bewegung. „Da hab' n wat,“ sagt der Kofferträger mit ärgerlichem Uchjelzuden. „Und det Gepäck reißt alleine ab. Na ja — die Weiber.“

Viktor Beringer steht unbeweglich, den Griff seines Schirmes umklammernd. Seine Hände nagen unbarmerzig dem kleinen dunkelblonden Schnurrbart. So starrt er dem entschwindenden Zuge nach.

Jetzt sind nur noch ein paar Wagen zu sehen — jetzt der letzte — das Glähen der Dichter — nun eine Diegung — alles ist fort.

Da wendet sich der junge Mann mit einem peinvollen Aufstöhnen um. Der Dienstmann betrachtet ihn immer interessierter. Sein gefährtester Blick erkennt, daß diese geplante Reise zu Zweien einen Hafen hat.

Viktors Blick überfliegt wieder die Treppe. „Wann geht der nächste Zug nach Köln?“ wendet er sich hastig an den Mann.

„Na — det is man erst morgen früh um achte. Aber vielleicht können Sie noch vom Potsdamer über Magdeburg fahren. Det wech id nich so senau.“

„Die Dame muß sich verpäten haben. Ich werde hier natürlich warten. Geben Sie das Handgepäck zur Aufbewahrung und bringen Sie mir den Schein her. Hier — dies für Ihre Mütze.“ Er gibt ihm einen Taler.

„Danke — danke schön,“ schmunzelt der Träger erfreut. Im stillen stellt er fest: „Wenigstens nich pover. Dummet Mädel. Mit dem sollt' sie ruhig seh'n.“ Dann trollt er sich. Bald bringt er den Schein und entfernt sich abermals.

(Fortsetzung folgt.)